

2. Frühschicht Fastenzeit 2007

Begrüßung:

Lied: Gott gab uns Atem.... Nr.: 110.1 - 3

Der richtige Ton Gerda

Mit wie viel Liebe richten wir unsere Wohnungen ein. Wir verwenden große Sorgfalt auf die Ausgestaltung unserer Lebensräume. Mit Phantasie und Geschmack wählen wir die Dinge aus, die ein Heim schön und gemütlich machen. Vorhänge und Teppiche harmonieren, Möbel und Tapeten passen gut zueinander, Lampen und Bilder sind fein aufeinander abgestimmt.

Wunderbare Farben, herrliche Formen, alles Ton in Ton, stilvoll, wertvoll, schön und angenehm.

Viele Familien lassen es sich etwas kosten, um in harmonischen Räumen zu leben. Aber wir denken zu wenig an die Harmonie untereinander. Leben Mann und Frau, Eltern und Kinder, Brüder und Schwestern auch Ton in Ton miteinander? Wie viel wichtiger ist die Übereinstimmung der Herzen und Seelen. Erst die Liebe und das Vertrauen zueinander machen eine Wohnung zu einem Heim. Nicht Teppiche und Möbel, wohl aber Verständnis und Geduld, Achtung und Wertschätzung der Menschen untereinander machen die Wärme und Geborgenheit eines Hauses aus. Wie viele Lebenskräfte wenden Menschen auf, um sich ein Haus zu bauen, einzurichten und zu erhalten! Und wie viele Lebenskräfte investieren wir in die größere Aufgabe der Harmonie untereinander? Mit wie viel Hingabe polieren wir unsere Autos. Jeder Fleck wird mit Sorgfalt beseitigt. Ein Kratzer am „heiligen Blech“ oder gar eine Beule bedeuten ein großes Unglück. Aber die Kratzer in den Seelen und die Verletzungen in den Herzen unserer Nächsten lassen wir unbehandelt. Die wirklich wichtigen Werte des Lebens, die Herzen und die Beziehungen, Liebe und Familie, Freundschaft und Nachbarschaft, lassen wir ungepflegt und verkommen und rasen mit blinkenden Autos ins Abseits des Lebens. Bei Gott gehen Menschen vor Sachen und Herzen vor Material. Lieber ein zerkratztes Auto und eine heile Familie. Lieber einen Teppich weniger und eine gemeinsame Freude mehr. Ton in Ton unter den Menschen ist wichtiger als unter den Möbeln.

Psalm 57

Links „ Sei mir gnädig, o Gott, sei mir gnädig; denn ich flüchte mich zu dir.
 Im Schatten deiner Flügel finde ich Zuflucht, bis das Unheil
 vorübergeht.

Rechts Ich rufe zu Gott, dem Höchsten, zu Gott, der mir beisteht.

Links Er sende mir Hilfe vom Himmel; meine Feinde schmähen mich. Gott
 sende seine Huld und Treue.

Rechts Ich muss mich mitten unter Löwen lagern, die gierig auf Menschen
 sind.

Ihre Zähne sind Spieße und Pfeile, ein scharfes Schwert ihre Zunge

Links Erheb dich über die Himmel, o Gott! Deine Herrlichkeit erscheine über
Der ganzen Erde.

Rechts Sie haben meinen Schritten ein Netz gelegt und meine Seele gebeugt. Sie
haben mir eine Grube gegraben; doch fielen sie selbst hinein.

Links Mein Herz ist bereit, o Gott, mein Herz ist bereit, ich will dir singen und
spielen.

Rechts Wach auf, meine Seele! Wacht auf, Harfe und Saitenspiel! Ich will das
Morgenrot wecken.

Links Ich will dich vor den Völkern preisen, Herr, dir vor den Nationen lobsingend.

Rechts Denn deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, deine Treue, so weit die
Wolken ziehn.

Links Erheb dich über die Himmel, o Gott; deine Herrlichkeit erscheine über der
ganzen Erde.

Rechts Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist,

Links wie im Anfang, so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen

Wo Gott wohnt Anneliese

Zwei Brüder wohnten einst auf dem Berg Morija. Der Jüngere war
verheiratet und hatte Kinder. Der ältere war unverheiratet und allein. Die
beiden Brüder arbeiteten zusammen. Sie pflügten ihre Felder zusammen
und streuten gemeinsam das Saatgut.

Zur Zeit der Ernte brachten sie das Getreide ein und teilten die Garben
in zwei gleich große Stöße, für jeden einen Stoß Garben. Als es Nacht
geworden war, legte sich jeder der beiden Brüder bei seinen Garben
zum Schlafen nieder. Der Ältere aber konnte keine Ruhe finden und
dachte bei sich: „Mein Bruder hat Familie, ich dagegen bin allein und
ohne Kinder, und doch habe ich gleich viele Garben genommen wie er.
Das ist nicht recht!“ Er stand auf und nahm von seinen Garben und
schichtete sie heimlich und leise zu den Garben seines Bruders. Dann
legte er sich wieder hin und schlief ein. In der gleichen Nacht, geraume
Zeit später, erwachte der Jüngere. Auch er musste an seinen Bruder
denken und sprach in seinem Herzen: „Mein Bruder ist allein und hat
keine Kinder. Wer wird in seinen alten Tagen für ihn sorgen?“ Und er
stand auf, nahm von seinen Garben und trug sie heimlich und leise
hinüber zu dem Stoß des Älteren. Als es Tag wurde, erhoben sich die

beiden Brüder. Und jeder war erstaunt, dass die Garbenstöße die gleichen waren wie am Abend zuvor. Aber keiner sagte darüber zum anderen ein Wort. In der zweiten Nacht wartete jeder ein Weilchen, bis er den anderen schlafen wähnte. Dann erhoben sich beide und jeder nahm von seinen Garben, um sie zum Stoß des anderen zu tragen. Auf halbem Weg trafen sie aufeinander, und jeder erkannte, wie gut es der andere mit ihm meinte. Da ließen sie ihre Garben fallen und umarmten einander in herzlicher und brüderlicher Liebe.

Gott im Himmel aber schaute auf sie herab und sprach: „Heilig ist mir dieser Ort. Hier will ich unter den Menschen wohnen!“

----- Meditationsmusik -----

Harmonisch leben möchte ein jeder von uns. Auf den guten Ton kommt es an wird des öfteren gesagt. Der Ton macht die Musik ist auch vielfach zu hören. Aber wie ist es mit uns selbst? Achten wir nur rein äußerlich auf die Harmonie oder auch auf den Zwischenton im menschlichen Miteinander Tag für Tag? Nehmen wir uns doch mal ein Beispiel an den Brüdern aus der eben gehörten Geschichte. Die beiden denken immerzu an das Glück und Wohlergehen des anderen. Denken auch wir mehr daran uns selbst nicht zu wichtig zu nehmen und nur an Äußerlichkeiten zu denken. Jeder erfährt sein eigenes Glück am meisten, wenn er die Freude und Zufriedenheit des anderen mitfühlen und miterleben darf. Ton in Ton leben mit den Menschen in unserer Nähe, das heißt auch mal ein offenes Ohr haben, für Menschen die vielleicht unsere Hilfe brauchen. Das kann auch heißen, einfach da zu sein, wenn jemand allein und einsam ist. Ganz einfach ist es auch, vielleicht mal wieder irgendwo anzurufen, wo man sich schon lange nicht mehr gemeldet hat. Da zu sein für andere und Freude teilen, das gehört zum guten Ton im menschlichen Miteinander. Denken wir gerade jetzt in der Fastenzeit einmal besonders darüber nach.

Lied: Ein gutes Wort.....Str.1 - 2

Brot der Hoffnung

Christa

Ein Professor der Medizin stirbt, und seine drei Söhne lösen seinen Haushalt auf. Die Mutter war schon lange vorher gestorben und der Vater hatte mit einer langjährigen Haushälterin allein gelebt. Im Arbeitszimmer des Vaters fanden die Söhne neben vielen wertvollen Dingen in einem Schrank ein steinhartes, vertrocknetes, halbes Brot. Die Haushälterin wusste, was es damit auf sich hatte. In den ersten Jahren nach dem Krieg war der Professor todkrank. Da schickte ihm ein guter Freund ein halbes Brot, damit der Professor etwas zu essen hatte. Der aber dachte an die viel jüngere Tochter eines Nachbarn und ließ dem Mädchen das Brot schicken. Die Nachbarsfamilie aber mochte das wertvolle Brot nicht für sich behalten und gab es weiter an eine arme alte Witwe, die oben im Haus einer kleinen Dachkammer hauste. Die alte Frau aber brachte das Brot ihrer Tochter, die mit zwei kleinen Kindern ein paar Häuser weiter wohnte und

nichts zu essen hatte für die Kinder. Die Mutter dachte, als sie das Brot bekam, an den Medizinprofessor, der todkrank lag. Sie sagte sich, dass er ihrem Jungen das Leben gerettet und kein Geld dafür genommen hatte. Nun hatte sie eine gute Gelegenheit, es ihm zu danken, und ließ das Brot zum Professor bringen.

„Wir haben das Brot sofort wieder erkannt“, sagte die Haushälterin, „unter dem Brot klebte immer noch das kleine Papierstückchen.“ Als der Professor sein Brot wieder in der Hand hielt, sagte er: „Solange noch Menschen unter uns leben, die so handeln, braucht uns um unsere Zukunft nicht bange zu sein. Dieses Brot hat viele satt gemacht, obwohl keiner davon gegessen hat. Dies Brot ist heilig. Es gehört Gott!“ So legte er es in den Schrank. Er wollte es immer wieder ansehen, wenn er mal nicht weiterwusste und die Hoffnung verlor. Es war das Brot der Hoffnung.

Lied: Kleines Senfkorn Hoffnung.....Nr.: 95.1 - 3

Fürbitten: Hildegard

- Herr, hilf uns den richtigen Ton zu treffen, wenn wir mit anderen Menschen reden.
- Schenke uns die Zeit und die Ruhe, von uns selbst Abstand zu nehmen, um offen zu sein für die Anliegen und Nöte, der Menschen in unserer Nähe.
- Lenke unsere Augen, damit sie auch das sehen, was vielleicht verborgen ist und ansonsten vergessen wird.
- Herr, schenke uns Hoffnung, an unsere Mitmenschen zu glauben, um das Vertrauen zueinander neu zu erlernen.
- Gib uns die Kraft, unser Herz füreinander zu öffnen, um immer daran zu denken, wie wichtig Verständnis, Geduld, Achtung und Wertschätzung im menschlichen Miteinander sind.
- In diesem Sinne beten wir nun gemeinsam das Vater unser.....

Segen: Pfr. Drensler

Ich möchte Worte finden: die weiterhelfen, die Verbindung schaffen, die aufschließen, die nicht verletzen, die wärmen, die Angst vertreiben, auf die man sich verlassen kann.

Ein solches Wort ist „ER“ von dem Johannes schreibt: „Im Anfang. War das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort“.

Dieser dreieinige Gott segne uns:.....

Lied (Canon) : Wo zwei oder drei in meinem Namen beisammen sind.....